

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Monte San Daniele mit Ternovaneer-Wald, Blick vom Monte San Gabriele

und Minen in die eingeebnete Stellung und auf den Anmarschweg. Der Zuschub der Verpflegung schien unmöglich, denn nur wenige Träger erreichten die Höhe. Die Hitze des Tages wurde unerträglich und kein Tropfen weit und breit. Nach einem kurzen Gewitter in Eßschalen gesammeltes Regenwasser schillerte gelb, schmeckte nach Chlor und war ungenießbar. Tiefe Erschöpfung trat ein, doch niemand wich von dem anvertrauten Platze. Überall stöhnten und schrien die Verwundeten, die nur einzeln und in Zeltblättern unter großen Schwierigkeiten weggetragen werden konnten. In der Nacht zum 13. September wurden zwei Kompagnien des Honvedinfanterieregiments 1 auf den Gabriele vorgezogen und in die stark geschwächte Linie eindoubliert. Am 14. September bemerkte man starke feindliche Ansammlungen unter dem linken Flügel des Baons, dort, wo eine nach Nordwesten verlaufende Mulde dieses vom 2. Baon trennte. Die beobachteten Kräfte des Gegners wurden durch das sofort einsetzende Feuer unserer aufmerksamen Artillerie zerstreut. Immerhin war Vorsicht und Wachsamkeit nötig. Die Kompagnien mußten daher teilweise aus den nur mäßigen Schutz gewährenden Kavernen, deren Zugänge obendrein durch Felstrümmer beengt waren heraus und die eigene Linie nach links verlängert, diesen schwächeren Teil des Kammes verstärken.

Meist durch Steine gedeckt erwartete man die kommenden Dinge. Aber der eiserne Vorhang am westlichen Abfall des Berges, die Späheraugen der Posten denen keine Bewegung drüben entging, ließen höchstens kleine Patrouillen heran. Zu einem energischen Versuche das Verlorene wieder zu erlangen, kam es nicht mehr. Die Erschöpfung der Truppe hatte nun ihren Höhepunkt erreicht. Seit dem Abmarsche von Vh. Zablje war kein warmer Bissen mehr in den Mund ge-

kommen, seit 10. September überhaupt die Verpflegung ausgeblieben, das Durstgefühl peinigte die Leute wie in Kaiser Rotbarts frommem Heere, und steigerte sich — durch die finsternen heißen Kavernen, in denen sogar die Notdurft unterdrückt werden mußte — zu kaum erträglicher Qual. Endlich nahte am 14. September die Erlösung. In der Nacht sollte das Baon abgelöst werden, doch verzögerte das mächtige Feuer, das ohne Unterbrechung auf den Berg hämmerte das rechtzeitige Eintreffen des Honvedinfanterieregiments Nr. 17. So konnten erst am 16. September früh die letzten Schemengleichen, vom Pulverdampfe geschwärzten Verteidiger an den gefährvollen Abstieg denken.

Während das 1. Baon in der Nacht zum 12. September am östlichen Hange des Gabriele Schutz gegen die Myriaden Eisenstücke, die auf jeden Quadratmeter niederfielen suchte, hatte die Gruppe des Majors Sauer, dem, wie wir ja wissen, die Aufgabe zukam die im südwestlichen Teile des San Gabriele verlorengegangene Rückfallskuppe 448 und den Stützpunkt „Nord“ wiederzunehmen, unter ungezählten Schwierigkeiten und mächtiger Feuerwirkung den Bereitstellungsplatz wenigstens mit einem Teile seiner Gruppe erreicht. Das Baon hatte, ab Sattel 408, den am Südhange in Serpentinaen aufwärtsführenden Saumweg eingeschlagen, der streckenweise noch die Zeichen einer Maskierung trug. Im ersten Teile weniger, um so mehr aber in der zweiten Hälfte beschossen, lag er im grellweißen Lichte der Scheinwerfer, die ohne Unterlaß den Berghang absuchten. Nach einigen hundert Schritten verschwand der Steig spurlos im Gerölle.

So kam es, daß der Verband des Baons lockert wurde, die marschierende Kolonne abriß und größere Teile derart umherirrten, daß sie erst nach einigen Tagen wieder zur Haupt-